

(Abgeordneter Hofmann.)

- (A) Ich möchte meine Ausführungen schließen mit der nochmaligen Versicherung, daß meine politischen Freunde bereit sind, sich an der Bewältigung dieser schwierigen Aufgaben durch positive Mitarbeit hoffentlich zum Segen unseres geliebten Sachsenlandes zu beteiligen.

(Lebhafte Bravo! rechts.)

Meine Herren! Ich habe noch persönlich wenige Worte zu den vorhin getanen Äußerungen des Herrn Abgeordneten Nitzsche zu bemerken. Es hatte ihn verstimmt, daß ich zu seinen landwirtschaftlichen Bemerkungen den Ruf: „Na, na!“ abgegeben hatte. Ich dachte dabei nicht an das, was der Herr Abgeordnete Nitzsche ausführte wegen der Druschprämien. Die Verhältnisse waren mir ganz fremd. Ich dachte da an einen Vorgang, der uns gerade voriges Frühjahr sehr ernstlich in der Finanzdeputation der Zweiten Kammer beschäftigt hat und der in der Vollziehung noch ernste Differenzen hervorgerufen hatte: das war die Vergütung an die kleinen Landwirte für Saatkartoffeln zur Bestellung von mehr Anbaufläche, als sie bisher verpflichtet waren zu bebauen. Dort hat uns gerade der Kollege des Herrn Abgeordneten Nitzsche, Herr Abgeordneter Dr. Seyfert, ziemlich Schwierigkeiten gemacht.

- (B) Dann bin ich beauftragt, im Namen meines Kollegen und Freundes Herrn Schmidt dem Hause zu erklären, daß er sich im Wahlkampfe nicht in dem Sinne, wie der Herr Nitzsche hier den Vorwurf erhob, geäußert hätte, daß die Druschprämien auf die Anregung seiner liberalen Freunde zurückzuführen seien.

(Zuruf: Annonce!)

Der Herr Abgeordnete Nitzsche muß sich in dieser Beziehung geirrt haben.

Der Herr Abgeordnete Nitzsche — und das gehört noch zur Sache, zur Bildung der sächsischen Regierung — hat eine Abhandlung in dem „Leipziger Tageblatt“ unter dem 18. März veröffentlicht. Darin steht unter anderem:

Die deutsche demokratische Partei glaubte der hinter ihr stehenden halben Million Wähler verpflichtet zu sein, Einfluß auf die Landesregierung zu suchen. Der von den anderen Parteien, also auch von den rechtsstehenden eingenommene Standpunkt, einen Eintritt in die Regierung abzulehnen, ist allerdings der bequemere.

Ich muß dem doch entgegen, daß das eine sehr gewagte Behauptung von dem Herrn Abgeordneten Nitzsche ist, wenn er sagt, wir hätten eine Mitbildung des Ministeriums abgelehnt. Wir hatten dazu gar keine Gelegenheit. Wir standen der ganzen Ministerbilderei gegenüber

kalt bis ans Herz hinan, und Stellung zu der Ministerernennung zu nehmen, lag uns vollständig fern. Sie wissen ja, und das muß auch der Herr Kollege Nitzsche als Politiker wissen, daß das ganz unmöglich ist und daß unüberbrückbare Gegensätze die Weltanschauungen der Linken und Rechten trennen. Es würde wohl kaum möglich sein, daß jemals eine Regierungsbildung zwischen Sozialdemokraten und deutsch-nationalen Volksparteilern eintreten könnte, da die Mitglieder der Regierung aus der einen Fraktion die Verantwortung nicht übernehmen würden für das, was die der anderen Fraktion tun.

Ich möchte von dieser Stelle aus dem Lande bekanntgeben, daß sich hier der Herr Abgeordnete Nitzsche tatsächlich in einem großen Irrtum befindet. Wir hatten keine Veranlassung, in irgendeiner Form bei der Bildung des neuen Ministeriums mit tätig zu sein.

**Vizepräsident Dr. Dietel:** Meine Damen und Herren! Im gegenwärtigen Augenblicke unserer Beratung schlage ich angesichts der schwachen Besetzung des Hauses die Vertagung der Beratungen vor. — Es erhebt sich kein Widerspruch. Die Kammer ist damit einverstanden.

Ich schließe für heute die Aussprache.

Das Wort zu einer persönlichen Bemerkung hat Herr Abgeordneter Schmidt.

(D) **Abgeordneter Schmidt (Freiberg):** Meine verehrten Damen und Herren! Mein Fraktionsfreund Hofmann hat schon erwähnt, daß die Bemerkungen, von denen der Herr Abgeordnete Nitzsche gesprochen hat, nicht in dem Sinne von mir gefallen sind. Der Herr Abgeordnete Nitzsche hat heute, wenn ich richtig berichtet worden bin, leichtfertigerweise geäußert, ich hätte in der Wahlbewegung wahrheitswidrig behauptet, die Druschprämie sei von der Deutschen Demokratischen Partei in die Wege geleitet und befürwortet worden. Es ist mir nicht im Traume eingefallen, derartiges zu behaupten. Ich bin gar nicht in die Lage gekommen, eine derartige Behauptung aufzustellen, daß der Herr Abgeordnete Nitzsche der Druschprämie etwa das Wort geredet hätte als einer Einrichtung, von der er glauben mußte, daß sie der Landwirtschaft zugute käme. Ich habe ausgeführt, daß wir gegen die Druschprämie jederzeit eingetreten sind und immer Feinde der Druschprämie waren. Ich habe weiter ausgeführt, daß die Landwirte, die etwa aus Verärgerung über die Zwangsmaßnahmen sich verleiten lassen könnten, demokratisch oder sozialdemokratisch zu wählen, auf dem falschen Wege seien, weil diese Zwangsmaßnahmen — Zwangsmaßnahmen sind aber etwas anderes als Druschprämien — vielfach auf den Einfluß der sozialdemokra-